

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratiskbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 166.

Freitag, den 18. Juli 1902.

142. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Unter dem Kommandoreiseführer **Max Westphalen** Viehbesand hier ist der Rotlauf ausgebrochen. (1777)

Lauchstädt, den 16. Juli 1902.
Die Polizeiverwaltung.
Kern.

Vom König Edward.

* London, 16. Juli. Der gestern in Aussicht gestellte amtliche Sonderbericht über die Reise und Ueberführung des Königs auf die Jagd ist ausgeblieben. Die Blätter veröffentlichen ein Communiqué, wonach der König den Transport ohne Ermüdung überstand und sich sehr befriedigt über den Luftwechsel ausdrückte. Ein im Drukhamppalast eingetroffenes Telegramm besagt, daß die Reise sehr gut von statten ging und dem König nicht schadete. Das Lager des Königs steht auf dem Deck unter einem Zeltdach und wird durch eine Betwand von den Offizieren und Mannschaften abgegeschlossen.

* London, 16. Juli. Folgendes amtliche Bulletin wird veröffentlicht: Der König überstand die Reise von London nach Gower außerordentlich gut. Während der Ueberführung stellten sich keinerlei Unzuträglichkeiten ein. Der König verbrachte eine gute Nacht. Sein Allgemeinbefinden ist vortrefflich. Der Luft- und Umgebungswechsel befriedigte ihn sehr. Die Couchette seiner Majestät wurde gestern Nachmittag auf zwei Stunden auf Deck gerollt.

Die Voeren nach dem Kriege.

Wie ein Blitz aus heiterm Himmel kommen Nachrichten aus Süd-Afrika, welche für die Engländer keineswegs optimistisch lauten. Es läßt sich noch nicht beurteilen, ob man es nur mit einer vorübergehenden Erscheinung zu thun hat, oder ob die Bewegung tiefer geht.

Der Lüge Saat.

Roman von E. von Wald-Jedwig.

97) (Fortsetzung.)
Maltens Befürchtungen, das Interesse zwischen seiner Gattin und dem Major könnte auch nun noch ein zu großes werden, hatten sich, da Erstere fast gar nicht mehr von Sternfeld sprach und Beide sich ziemlich kühl gegen einander benahmen, jetzt ganz verloren, und die Art, wie sie eben jetzt über denselben urtheilte, bestärkte ihn darin.
„Kommt Arzel denn heute nicht?“ sagte Otto jetzt. „Ich freue mich, daß es ihn so oft zu uns zieht. Es liegt eine gewisse Garantie für seine Solvenz darin und ich weiß, daß Frau v. Sternfeld sich beruhigt fühlt, wenn sie ihn in anständiger Gesellschaft sieht.“
Melitta ordnete geschäftig den Kaffeetisch, die Tassen klirren in ihrer Leise klatternden Hand. Zufällig fiel ihr Blick in den Spiegel — erröthend wandte sie den Kopf — sie mochte sich selbst nicht darin sehen. Ein unbestimmtes Etwas zog sie zu Otto, sein Blick that ihr weh. Welche Herzensgenüß, welches kindliche Vertrauen sprach aus seinen Zügen! Wie klar die gutmüthigen Augen blickten!
„Onkel Arzel, Onkel Arzel!“ riefen jetzt die Kinder, als dieser endlich mit einem großen Pakete in der Hand in die Stube trat.
„Still, Ihr lechermüden Rangen, wer ungeduldig ist, bekommt garnichts!“ scherzte Arzel, wodurch sich die Kinder jedoch nicht ab-

halten ließen, stürmisch nach dem Paket zu greifen, in dem sie mit richtigem Scharfsinn Kuchen vermuteten.

„Aber retten Sie mich doch, Frau Melitta! Otto, halte sie doch in Ordnung!“
„Du hast sie so verwöhnt, Arzel, die Geister — die ich rief — u. s. w.“ sagte der Prediger, während Melitta mit einem freundlich vorwurfsvollen „Aber, Herr Dönstrut schon wieder!“ das Mitgebrachte, abnahm und den Kuchen auf den Teller legte.
„Ach habe es den Kindern nun einmal versprochen und sein Versprechen muß man halten.“
Melitta erröthete, sie wußte, worauf sich das bezog. Sie hatte ihm versprochen, gestern einen bestimmten Weg zu gehen, hatte es aber nicht gethan.
„Ja wohl, Onkel Arzel,“ riefen die beiden Melitken, wie aus einem Munde. Alle nahmen um den Tisch Platz, Melitta schenkte Kaffee ein und das Ganze bot das amüßige Bild eines traulichen Familienkreises.
„Nicht so stoßen, Fritz,“ rief Arzel, „und Karl stümpf wieder die halben Finger mit in die Tasse.“
„Mein Kuchen — mein Kuchen!“ meinte Fritz plötzlich und sah entsetzt zur Erde, wo Bob, Arzels Hund, der sich zur Familie zu zählen schien, eben ein großes Stück Kuchen, welches der Knabe hatte fallen lassen, verzehrte. „Siehst Du, Onkel Arzel, nun habe ich nicht gestopft, und nun hat Bob den Kuchen gefressen.“
„Hast Recht, mein Sohn — stopfe nur

oder anderen Form aufrecht zu erhalten.“ Diese kurze zusammenfassende Meldung wird von einem Spezialtelegramm desselben Bureaus folgendermaßen erläutert: „Ueberall kann man erkennen, daß nach dem anfänglichen Gefühl der allgemeinen Erleichterung anlässlich des Friedensschlusses eine Reaktion eingeleitet hat. Die verschiedensten Mächte streben die Harmonie und erfordern erste Beachtung: die National-Scouts sind der Gegenstand erbitterter Hasses seitens der Bürger, die bis zu Ende im Felde ausgehalten haben. Sie werden bedroht, boykottirt, einige sollen sogar erschossen worden sein. Zur Unternehmung von den National-Scouts und den andern Buren, die den Treubruch vor dem Friedensschlusse leisteten, tragen viele Bürger besondere grüne Abzeichen. Die Verwendung dieser Unversöhnten zu Verwaltungsämtern würde wahrscheinlich zum Wiederausbruch des Krieges führen. In der That ist weder aus der Redeweise noch äußerlich im geringsten zu erkennen, daß die Buren auf ihre Nationalität verzichtet haben. Die Transvaal- und Freistaatsfarben werden weiter getragen, ebenso in Nachahmung der englischen Regiments-Abzeichen die Buchstaben E. A. R. (Südafrikanische Republik). Diese Hervorhebung der eigenen Nationalität wird von der Buren-Bevölkerung in den Städten auf jede Weise unterstützt, es haben sogar mehrere von den Burenführern, welche die Friedensbedingungen eigenhändig unterzeichnet haben, den Bürgerausdrücklich zu verstehen gegeben, daß, wenn geeignete Mittel zu ihrer Aufrechterhaltung angewendet werden, es mit der Buren-Nationalität noch lange nicht vorbei zu sein brauche. Einer rath zu sofortiger Eröffnung zahlreicher holländischer Schulen, bevor die Engländer ein britisches Erziehungssystem in die Wege geleitet hätten. Ein anderer Führer bereite die Unterzeichnung des Friedensintra-

mentes und meinte, es wäre viel besser gewesen, weiter zu fedten. Viel Bürger erklären, sie seien durch falsche Angaben und allzu rosigte Ausmalungen über den thatsächlichen Inhalt der Friedensbedingungen getäuscht worden. Biele werden die Führer, die den Friedensschluß und die Ueberlegung der Waffen vermittelt, von den Bürgern offen des Betruges und des Vertrauensbruchs beschuldigt. auf dem flachen Lande, wo die Leute mit dem Wiederaufbau ihrer Farmen alle Hände voll zu thun haben, ist es etwas ruhiger.

* London, 16. Juli. Sir Arthur Lawley, bisher Gouverneur von Transvaal, ist zum Gouverneur von Westaustralien, ist zum Gouverneur von Transvaal ernannt worden. Bis jetzt war Lord Milner, außer Ober-Commissar für Südafrika, Gouverneur von Transvaal und der Transvaal-Kolonie.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 16. Juli. (Hofnachrichten.) Der Kaiser begab sich mit den Herren seiner Umgebung nach Stahlfeld, wo das Jägerstück eingenommen wurde. Er kehrte gegen 5 Uhr auf die „Hofensollen“ zurück, die in zweifelhäufiger Fahrt heute Abend Laerdalser erreicht. Das Wetter ist warm, mit zeitweiligem Regen. An Bord ist Alles wohl.
— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Nachdem die englische Regierung die Abreise der in Kriegsgefangenschaft befindlichen Deutschen aus den Gefangenenlagern genehmigt und der deutsche Burenhilfsbund für den Transport mittellose Gefangener 60000 M. bereit gestellt hatte, sind nun Auswärtigen Amt Vereinbarungen mit deutschen Abdelegierten getroffen, um eine möglichst baldige und billige Beförderung zu bewirken. Von den auf

„Sprechen Sie nicht so, Melitta, Sie sind zur Königin, zum Herrschen geboren. Bei Gott, wenn Sie mein Weib wären —“
Sie war aufgestanden und zur Thür gegangen.
„Weiben Sie, Melitta, ich flehe Sie an.“
„Nein. Sie sollen nicht solche Worte sagen, ich darf, ich will sie nicht hören.“
Sie blieb, aber hielt noch die Klinke in der Hand.
„Gut denn, ich will Ihnen gehorchen. Auch hi rin bin ich Ihr Sklave,“ seufzte Arzel schmer, „nur entziehen Sie mir Ihre schöne Gegenwart nicht, ich kann ja Ihren sonnigen Anblick nicht entbehren. Das ist ja nun einmal mein Geschick, mein fürchterliches — und doch so süßes Geschick.“
„Wohl kämpfte Melitta jetzt wieder, das Zimmer zu verlassen, aber wieder wurde sie schwankend, denn Arzels schöne Augen waren so lebend auf sie gerichtet.
„Seien Sie vernünftig, wozu soll es führen?“
„Fragt danach, wer liebt?“
„Arzel, Arzel!“ sie trat, mit den Thränen kämpfend, während mit den Füßen auf „Schweigen Sie!“
„Dönstrut glaubte sie noch nie so verführerisch schön gesehen zu haben, aber er fühlte, daß er so nicht weiter sprechen durfte, wollte er sie nicht ernstlich erzürnen und vielleicht einen Bruch herbeiführen.“
„Wissen Sie etwas ganz Neues?“ fragte er jetzt.
(Fortsetzung folgt.)

Ceylon internirten 110 Deutschen sind 7 Offiziere und 48 Mann bereits am 8. Juli mit dem Dampfer „Oldenburg“ von Colombo abgefahren. Der Dampfer trifft in Bremerhaven fahrplanmäßig am 8. August ein. 8 Mann haben am 9. Juli mit dem Dampfer „Sultan“ von Colombo die Fahrt nach Ostafrika angetreten. Der Rest der Gefangenen wird voraussichtlich am 12. August mit dem Dampfer „Gera“, der am 19. September in Bremerhaven eintreffen soll, von Colombo fortbefördert werden. Von den Gefangenen auf den Bermuda-Inseln sind 13 mit dem Dampfer „Roland“ am 11. Juli nach Europa abgefahren. Der Dampfer wird gegen den 24. Juli in Bremerhaven erwartet. Die Beförderung der Gefangenen auf St. Helena kann voraussichtlich in der ersten Hälfte des August mit dem Dampfer „Herzog“ der Heimkehr der Gefangenen in Indien ist gleichfalls die Vermittlung der deutschen Ostafrika-Union in Aussicht genommen. Dabei dürfte ein Umweg über Deutsch-Ostafrika in Frage kommen. Soweit die Gefangenen mittellos sind, erhalten sie auf der Heimfahrt neben freier Verpflegung ein tägliches Zehrgeld und bei etwaiger Ausschiffung in einem fremden Hafen im Bedarfsfalle eine weitere Geldunterstützung.

In der heutigen Sitzung der Zolltarif-Kommission kamen die Zölle auf Wübel zur Berathung. Es blieb in der Positionen 624 bis 626 bei den Sätzen der Regierungsvorlage, doch wurde eine Anmerkung angenommen, wonach für Wübel und Wübeltheile aus massiv gebogenem Holze sich der Zoll um 30 pCt. erhöht. In Position 627 (Fischer-, Drechsler- und Wagnerarbeiten) wird die Fassung geändert, in Position 628 der Zoll für Fensterrahmen auf 8 Mk. ermäßigt. Die Positionen 629, 630, 633 bleiben unverändert. Nach Annahme der hierher gehörigen Anmerkungen folgt Unterabschnitt C „Korkwaaren“. Die Positionen 634—637 werden nach der Vorlage angenommen, die Positionen 638 bis 640 (Korkschneiderei, Korkstopfen) werden geändert und statt ihrer Position 640 wie folgt gefaßt: „Korkwaaren, soweit sie nicht durch ihre Verbindung mit anderen Stoffen in eine höhere Klasse fallen, 30 Mark.“ Die Positionen 641 (Celluloid) und 642

(Baaren aus Zellhorn) bleiben unverändert. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt. * **Kassel**, 16. Juli. Die Altiduelligen, welche hier unter dem Vorhitz des Fürsten Löwenstein-Wertheim-Freudenberg tagte, hat beschlossen, die Liga einheitlicher zu organisieren und weiter auszubauen, auch den Versuch zu machen, für die Befreiungen die Monarchen, insbesondere den Deutschen Kaiser, zu interessieren.

Niederlande.

* **Amsterdam**, 15. Juli. Der Königin Wilhelmina ist der Aufenthalt in Schloß Schaumburg ausgezeichnet bekommen. Sie hat sich, der „N. N. Bg.“ zufolge, völlig von ihrem Leiden erholt und wird es nach Aussagen ihres Leibarztes Dr. Roofing nicht nötig haben, zu ihrer Erholung in irgend einem anderen Kurort Aufenthalt zu nehmen; daher wird die Königin am 19. Juli Schaumburg verlassen. Ein Hofzug, der auf Station Walduinstein bereit gehalten wird, fährt dann die Königin nebst ihrem Gemahl und ihrer Mutter direkt nach dem Haag, wo sie bis auf Weiteres verbleiben wird.

Lokales.

* **Merseburg**, 17. Juli.

* **Personalnotiz**. Der Herr Postinspektor Dittrich ist auf seinen Wunsch zum 1. Oktober in gleicher Eigenschaft nach Goslar versetzt worden. Zum Nachfolger des Herrn Dittrich ist Herr Ober-Postprokurator Kasse aus Frankfurt (Oder) ernannt worden. * **Die Ferien des Bezirks-Ausschusses** werden vom 21. Juli bis 1. September d. J. dauern. Während dieser Zeit dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

* **Tivoli-Theater**. Morgen, Freitag, gelangt der größte Operettenschlager der letzten Saison „Das süße Mädel“ zur Ausführung. Die Novität erlebte im K. K. priv. Carltheater in Wien ihre Uraufführung und von dort ihren Siegeslauf über alle größeren Bühnen fortgesetzt. Nächst Wien dürfte die Operette wohl am meisten in Berlin gegeben worden sein, wo sie im Centraltheater monatlang den Spielplan beherrschte. „Das süße Mädel“ wird auch beim hiesigen Pub-

likum seinem Namen alle Ehre machen, zumal die Besetzung der Operette von der Direktion auf das Sorgfältigste erwogen ist und die besten Kräfte des Ensembles in derselben mitwirken.

Tivoli-Theater.

Mit tiefem Widerwillen muß die Angelegenheit des Ensembles, die als abgeschlossen gelten konnte, diesbezüglich nochmals aufgesprochen werden, weil in der letzten Nummer des „Korrespond.“ ein bisher unbekannter Herr, den die Sache gar nichts angeht, geradezu provokatorisch gegen das „Kreisbl.“ auftritt. Im Interesse des Theaters liegen solche Aus-einandersetzungen scharf nicht, und die Direktion mag sich bei dem betr. Herrn, der eine abgeschlossene Sache ohne ersichtlichen Grund von Neuem anrührt, bedanken.

Der Herr sagt von sich, indem er mit seiner Namensunterschrift zeichnet: „Wir (damit meint er sich) sind konservatorisch gebildet“ und glaubt — Das liest man aus der ganzen Fassung des Artikels heraus — nun einen Anspruch auf Unschärfe des Urteils sich vindizieren zu können. Du lieber Himmel, als ob Das zuträfe! Es kann Jemand in seinen Mußstunden die Muß zu seinem Vergnügen betreiben, Jahr aus, Jahr ein an einem Bühnen-Kräfte ersten Ranges hören und sich als Laie ebenso gut sein Urteil bilden, wie Jemand, der auf dem Konservatorium war und ein Urteil hat, das in der Hauptsache nur er selbst für richtig hält. Andere aber nicht!

Seine schrecklichen Unerfahrenheit in solchen Dingen wollen wir durch den Hinweis auf Hilfe kommen, daß es in journalistischen Kreisen offenes Geheimnis war, daß — vor Jahren — die Besprechungen über die berühmten rheinischen Pfingst-Muße in der „Kölnischen Zeitung“ (vielleicht hat der Herr von Weiden schon einmal etwas gehört?) von einem Professor der Mathematik — einem Laien! — ausgingen, und die Opern-Kensingtonen in der „Frankfurter Zeitung“ über die Frankfurter Oper (auch davon hat der Herr möglicher Weise schon einmal in seinem Leben gehört) von einem Kommiss in Vanhaufe Erlanger oder Rothschild. Bühnengrößen wie die Schöder-Spannfügel, die Luger, Bandromski, Nawiasch u. s. w. stiegen sich keineswegs daran, daß der Rezensent nur Laie war!

Wenn sich da also zwei verschiedene Urtheile entgegen stehen, so heißt gar Nichts Anderes übrig, als — das würde der Wichtigkeit der Haupt- und Staats-Aktion jedenfalls entsprechen! — ein Tribunal von Opernhaus-Direktoren und Musik-Professoren zusammenzutreten zu lassen, dem nun die einzelnen Sänger und Sängerinnen etwas vorzutragen hätten. Der Umstand, daß der Herr, der fortwährend vom „Kollegen“ des „Kreisbl.“ spricht — diesbezüglich wird sehr gern auf die dunkle „Kollegen-Sache“ verzichtet — auf dem Konservatorium gewesen ist und nun für den hiesigen „Korresp.“ Theater-Berichte liefert, kann als maßgebend für seine Urtheilsfähigkeit absolut nicht anerkannt werden. Ne!

Im Interesse des Unternehmens möchten wir Urtheile verschweigen, die über einzelne der Mitwirkenden abgegeben worden sind von einer Seite, die selbst der Referent des „Korresp.“ als „maßgebend“ wohl oder übel würde anerkennen müssen. Damit halten wir die Angelegenheit für endgültig erledigt und werden in dieser Sache dem Referenten des „Korresp.“ nicht weiter antworten, mag er schreiben, was immer ihm beliebt.

Provinz und Umgegend.

* **Weißenfels**, 16. Juli. Eine Übungs-fahrt unternahm ein Kadett-Regiment vom Infanterie-Regiment Graf Tauenzien von Wittenberg (3. Brandenburgisches Nr. 20) von seiner Garnison aus über Wittenberg, Halle, Merseburg, Weißenfels, Naumburg, Kösen, Naumburg, Stadt-Julza und zurück. Die Abtheilung, bestehend aus einem Offizier und 16 Mann, fuhr vor-gestern Abend 8 Uhr in Wittenberg ab und traf gestern Morgen hier ein. Nachmittags 4 Uhr war das Detachement bereits wieder in Weißenfels und setzte seine Heimfahrt nach kurzer Rast im Garten des „Feldschlößchens“ fort. Der Weg beträgt gegen 165 Kilometer. Die Leute waren frisch und munter, sahen nur etwas bleich aus. Die Fahrt charakterisirt sich als eine Vorübung zum Kaiser-marsch, an dem das Detachement theil-nimmt.

* **Leipzig**, 15. Juli. In der Julinummer der Zeitschrift „Morgenblätter“ ist in einem Bericht über die Begebeignungen des Thüringer Waldvereins Folgendes

Der Einsturz des Campanile von San Marco.

Der Einsturz des Glockenthurmes von San Marco hat in der ganzen gebildeten Welt einen schmerzlichen Eindruck gemacht, und wir theilen die Trauer der Venezianer über den Verlust eines ihrer großartigsten Denkmäler und sollen zugleich ihrer Thatkraft und Festigkeit alle Anerkennung. Denn obwohl noch bedauert von dem unerwarteten Schlag, rafften sie sich muthig auf und beschloßen noch selbigen Tages in öffentlicher Sitzung des Gemeinderathes den sofortigen Wiederaufbau des Glockenthurmes. Nicht minder rühmig sind die Abgeordneten der Stadt, an ihrer Spitze der Sekretär der Internationalen Kunst-Ausstellungen, Professor Fradeletto, welche sofort bei dem Präsidenten der Kammer einen Gesuch um Befreiung der Genehmigung einer nationalen steuerfreien Lotterie einreichten, deren Ergebnis demselben Zwecke dienen soll. Während dies im Rathhause beschlossen wurde, dauerte das Zutrommen der Menge auf dem Markusplatz fort; kaum Einer, sei er hoch oder niedrig, reich oder arm, der nicht die Reste des alten, lieben Freundes besichtigte, ihm nicht den letzten Tribut der Anhänglichkeit gebracht hätte. Viele ernste Männer, schöne Frauen, sahen mit weinend den Trümmerhaufen umhören. Denn unsäßer scheint es noch Allen, daß der prächtige Thurm, der seit Jahrhunderten Zeuge des Ruhmes wie der Trauer des Volkes war, dessen eigene Stimme feierlich in jedes einzelne Geschick erklang, daß dieser Thurm nicht mehr stehe. Noch Sonntag Abend hielt man die Befürchtungen, die namentlich durch die Verfüngung des Präfecten, das abendliche Konzert zu unterbrechen, zu beunruhigender Höhe gestiegen waren, für übertrieben. Der Venezianer hielt das theure Denkmal vergangener Größe einfach für unzerstörbar, weil seine Liebe dafür, die sich seit Jahrhunderten von Geschlecht zu Geschlecht vererbt, unvergänglich ist. Und doch durfte schon Sonntag sein Gelächte nicht mehr erlösen, und heute fand er in sich selbst zusammen, noch im Falle größtmöglich die ihn umgebenden Baudenkmäler schonend, keinen seiner Mitbürger verletzend, gleichsam als wolle er, selbst dem Untergange geweiht, die unter seinem Schutze Lebenden vor jedem Unheil bewahren.

Während am Sonntag noch bis in später Nacht die Menge, wenn auch in gemessener Entfernung den Thurm umstand, immer noch hoffend, er müsse wiederstehen, richteten sich die Wände vieler schon am frühen Morgen des denkwürdigen Montags von den Terrassen der Häuser nach dem Markusplatz, um sich zu überzeugen, daß der Engel am Glockenthurm noch schlingend über der Stadt wache. Nicht mehr lange! Gegen 10 Uhr lösten sich die ersten Steine, dann ein etwa einen Meter breites Stück Mauer; der Einsturz war unmittelbar bevorstehend. Hatte man denn gar nichts davon geahnt, fragt sich der erkaunte Referat! Umgefahr am 7. Juli machte Baummeister Kupoli, welcher mit Arbeiten an der Loggetta betraut war und deswegen auch den Glockenthurm zu untersuchen hatte, auf bedenkliche Anzeichen des Verfalls aufmerksam. Allein bürokratische Weisheitsfalschkeiten verzögerten die sofortige Inangriffnahme der Arbeiten, von denen es übrigens zweifelhaft ist, ob sie im Stande gewesen wären, das Unheil abzuwenden. Inzwischen öffnete sich ein Spalt in der Mauer in der Höhe der Loggetta, der vom zweiten Fenster den Thurm entlang bis zum achten Fenster reichte, also bis zur Höhe von 35 Metern; der Spalt erweiterte sich in der Nacht vom Samstag auf Sonntag zur Breite einer Hand. Die Gefahr vergrößerte sich durch den Umstand, daß der Schaden grade an einer Stelle auftrat, welche schon in früheren Jahrhunderten nachhaltig durch Blitzschlag und Erdbeben gelitten hatte. Gestern Morgen um 5 Uhr besichtigte Baummeister Kupoli den Thurm noch einmal und sah entsetzt an untröstlichen Zeichen, daß die Katastrophe, die man in vier bis fünf Tagen erwartete, in wenigen Stunden eintreten mußte. Durch dieses rechtzeitige Erkennen und durch die Umsicht und Thatkraft des Inspektors der Schutzmannschaft wurde jedes Unglück an Menschenleben abgewendet.

Um 9 Uhr 53 Minuten fing der nahezu 100 Meter hohe Koloz zu wanken an, und mit einem Getöse, das dem Knattern einer starken Gewehrpatrone gleich, sank er in sich selbst zusammen, im Falle eine bestige Bodenerschütterung verursachend, die auch in entferntesten Theilen der Stadt empfunden wurde. Während die Menge auf dem Platz nach allen Ausgängen zu floh, wurden die Leute in den Häusern alarmirt, und man konnte, auf den Terrassen stehend, sehen, wie der die Stadt dominirende Engel — nach Jahr-

hundertern — sich senkte und für immer verschwand. Eine ungeheure Staubwolke hüllte den ganzen Stadttheil von San Marco ein, und überall fragte man sich entsetzt, welchen Schaden wird dieser Fall dem Markusplatz mit seinen herrlichen Baudenkmalern gebracht haben?

Doch zum Glück verschonte der Thurm, unschuldig darin, als die, welche mit seiner Erhaltung beauftragt gewesen waren, die prächtigen Bauten. Ja, es ist geradezu wunderbar, daß bei einer solchen Katastrophe der Schaden ein verhältnismäßig so geringer ist. Der Glockenthurm ist vermehrt, die Markuskirche, der Dogenpalast sind unversehrt. Der Dombaumstiel, der Architekt des Dogenpalastes, die sofort eine eingehende, genaue Unternehmung vornehmen, erklären bestimmtes, diese Gebäude haben keinen Schaden erlitten. Unvermeidlich allerdings war die Zerstörung der Loggetta des Sansepolino, eines Kleinod der Kunst, dessen Reste an den Stufen der Kirche liegen; die Techniker erklären diese seltsame Thatsache damit, daß der ungeheure Druck der Masse die Fundamente des Thurmes erweiterte und diese die Reste der Loggetta in einer schleifenden Bewegung vor sich hergeschoben haben. Zweifelsohne wären auch die gegen die Biagetta stehenden Säulen der Kirche mitgerissen worden, hätte nicht die stumpfe Heroldssäule, Colonna del Bando, dies verhindert; sie wurde dem Boden entrissen und zwischen zwei Säulen gescheitert, die Macht des Stoßes dadurch abgeschwächt. Ein Theil der gemaltigen Steinmassen fiel auf den königlichen Palaß, und zwar auf den von Sansepolino erbauten Bibliotheksaal, die schöne Decke und die Wandgemälde zerstört, und zwar „Abrahams Opfer“ von Wolin und je zwei Gestalten, Philisopphen von Tepeolo und Schiavoni. Die harmonische Linie der Neuen Proturaxen ist unterbrochen; klaffend zeigt der Bau die tiefe Wunde, die zu heilen jedoch bereits kundige Sachverständige, z. B. Camillo Boito beufen sind.

Auf dem Trümmerhaufen auf einer Seite geneigt, mit der Öffnung nach oben, liegt die Marangona, die größte der Glocken, deren hehrer Laut wie feierliche Hymnen in die Seele drang, als wolle sie nicht wie ihre Schwester im Schut begraben sein, als wolle sie noch einmal ihre Töne erklingen lassen; allein ihre Kunge ist gelähmt, sie schweigt, vielleicht auf ewig. Denn der Thurm, unter dessen Schatten die Venetianer lebten, wie

unter dem Sinnbild der Einheit und Treue er ist dahin für immer.

* **Venedig**, 16. Juli. Der Minister Ras besuchte gestern Nachmittag mit den Vertretern der Behörden und einer Unternehmungskommission die Trümmerstätte auf dem Markusplatz. Die Trümmer der Campanile bedecken den dritten Theil des Markusplatzes und machen jeden Verkehr zwischen ihm und der Piazzetta unmöglich. Die herrlichen Bronzegrüner vor der Loggia des Sansepolino sind fast unbeschädigt. Die Loggia selbst ist zerstört. Man sieht in Schutte einzelne Stücke des berühmten Reliefs. Der Bibliotheksaal des königlichen Palaßes auf der Seite nach dem Markusplatz ist auf zehn Meter zerstört. Man hofft, die Gemälde von Tintoretto und andere, welche sich darin befinden, zu retten. Die Reste der Gargelsfigur, welche die höchste Spitze des einstürzten Campanile bildete, werden in der Markuskirche aufbewahrt. Die Befichtigung der Markuskirche und des Dogenpalastes ergab, daß diese Gebäude in keiner Weise durch den Einsturz beschädigt wurden. Die für den Wiederaufbau des Glockenthurmes und der Loggia des Sansepolino benötigte Summe wird auf sechs Millionen geschätzt. Dem Bürgermeister gehen schon aus allen Theilen Italiens und des Auslandes Geldmittel für den Wiederaufbau zu. Den ganzen Tag umstand gestern eine große Menschenmenge die Trümmer des Thurmes. Mit allen Jagen treffen zahllose Fremde ein, welche die Trümmerstätte besichtigen wollen. Aus allen Theilen Italiens und des Auslandes gehen Depeschen in großer Anzahl ein, in denen die Absender ihrem Mitgeföhli Ausdruck geben.

Das Telegramm, das Reichskanzler Graf Bilow anlässlich des Einsturzes des Glockenthurmes von San Marco an den Bürgermeister von Venedig gerichtet hat, lautete: „Ihr Gerüh von dem Einsturz des wunder-schönen Thurmes bitte ich Sie, Herr Bürger-meister, den Ausdruck meiner warmen Sympathie für die mächtigen Stadt Venedig entgegenzunehmen. Ich hoffe, daß dieses Monument wieder aufgebaut werden und zu seinem alten Glanze zurückkehren wird.“

* **Venedig**, 16. Juli. Bei dem Einsturz der Campanile wurden, wie sich jetzt heraus-stellt, zwanzig Personen meißt leicht verletzt.

zu lesen: „Der Bild von den „Bierbergen“ bei Leipzig ist so prachtvoll, daß man sich nicht fast genug lesen kann; ja, man kann ohne Ueberdrehung behaupten, daß die Aussicht ebenso schön ist wie die vom Mommelstein bei Brotterode. Leipzig weiß gar nicht, was für Schönheiten es besitzt.“

* **Lügen.** 15. Juli. Gestern wurde das zu Wippach, Kreis Querfurt, geborene, beim Kaufmann V. hier seit dem 1. Juli d. J. in Stellung befindliche 18-jährige Dienstmädchen Ida Krauth in dem von hiesigen Polizei verhaftet. Dieselbe war vor dringend verdächtig, ihrem Dienstherrn verschiedentlich Geldbeträge aus der Kassenkasse entwendet zu haben. Vom Polizeifolgeamt Gütta ins Verhör genommen, gestand sie, an 17 Mark aus der Kassenkasse ihres Dienstherrn gestohlen zu haben. Auch wurde bei einer Durchsüchtung ihrer Sachen eine ganze Reihe der verschiednen Gegenstände, welche ihrer Dienstherrschaft gehörten, gefunden. Die Diebin wurde durch die Polizei an das hiesige Amtsgericht abgeliefert, daß darauf jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt. Hierauf hat sie versucht, bei verschiednen hiesigen Geschäftleuten Geld zu erlangen, und ist es ihr auch in einem Falle gelungen, einem hiesigen Kaufmann 30 Mark abzuhandeln. Wegen Verübung dieser Straftat hat sich die Krauth heimlich aus dem Staube gemacht. Hoffentlich gelingt es der Polizei, der Diebin wieder habhaft zu werden, ehe sie weitere Verbrechen ausführen kann.

* **Feuer.** 15. Juli. Im Stallgebäude des Gärtners J. S. e. d. e. entstand heute früh gegen 6 Uhr Feuer. Vier herrschender Windstille gelang es hilfsbereiten Kräften, das Feuer auf seinen Ursprung zu beschränken. Ueber die Entstehungsurache ist nichts bekannt.

* **Teufelshöl.** 14. Juli. Im Tagebau des königlichen Kohlenbergwerks beim Bahnhof in Teufelshöl verunglückte der Bergleute Franz Schmidt aus Obersteinfthal und Albert Schöneberg aus Raingobogen. Beide wurden von niedergehendem Gedeirch verdrückt und erschlagen.

* **Proffig.** 14. Juli. Die hiesigen Lehrerinnenbildungsanstalten, Seminar und Gouvernanten-Institut, die bis vor zwei Jahren unmittelbar dem Unterrichtsminister unterstellt waren, stehen seitdem dem Provinzial-Schulkollegium in Magdeburg. In die diesen Tagen beendete Entlassungsprüfung wurde daher von dem zuständigen Kommissar des Kollegiums, Geh. Rath Friele, geleitet. Sie begann in ihrem mündlichen Theil am 8. d. M. und dauerte täglich neun bis zehn Stunden. Die Zahl der Prüflinge belief sich auf 20 Gouvernanten und zwölf Seminaristinnen. Die erstere Bezeichnung ist jetzt eigentlich veraltet; sie bezieht sich auf diejenigen Bekräftigungsbekanntmachungen, die als Prüferinnen eingetragene höhere Mädchenschulen zu erlangen wünschen, während die hiesigen Seminaristinnen genannten Schülerinnen sich auf das Lehramt an Volksschulen vorbereiten. Die jungen Damen hatten das Glück, ohne Ausnahme, den erstrebten Befähigungsnachweis zu erlangen. Am 11. d. M. begannen die Ferien der Anstalten; sie dauern sechs Wochen, damit die Schülerinnen (Gouvernanten, Seminaristinnen und nahezu 100 Pensionärinnen), die aus allen Theilen der Monarchie zusammenströmen, Gelegenheit erhalten, die zum Theil recht weite Reise in die Heimath durch längeren Aufenthalt bei den Jhrigen auszunutzen. Am 1. Oktober d. J. werden die Anstalten das Jubiläum ihres 50-jährigen Bestehens feiern. Hiermit wird die Einweihung eines stattlichen, theilweise Neubaus der umfangreichen, in jeder Beziehung wohl ausgestatteten Anstalten verbunden, die sich in den beteiligten Kreisen einer außerordentlichen Beliebtheit erfreuen.

* **Wohau.** 16. Juli. Bei den Ausgrabungen der Dampfseifenfundamente in der Rittergutsdrenerei wurde bereits in voriger Woche ein menschliches Skelet bloßgelegt; ein zweites kam in diesen Tagen zum Vorschein. Wie verlautet, soll das Terrain, das vor dem Bau der Brennerlei Gartenland, vor Zeit der Freiheitskriege als Verbandsplatz benutzt sein. Bei den Abräumungsarbeiten in der Rittergutsdrenerei kam eine Bruststimmener aus Tageslicht; es soll dies ein Rest eines Schlachthausens sein, das von einem zu Anfang des vorigen Jahrhunderts im Betriebe gemauerten Brauntohlenkloster herührt.

* **Osterfeld.** 15. Juli. Der Kaufmann Gr. im n. erzielte von seinem zur See gegangenen Sohne eine Postkarte, in welcher dieser mittheilt, daß er als Kriegsgefangener auf dem Bermuda in den Westindien weilt. Herr Grimm jun., welcher das Schloßherdwerk erkent hat, ist seit acht Jahren, nach

seiner Lehrzeit im Jahre 1893, als Freiwilliger mit 17 1/2 Jahren zur kaiserlichen Marine auf das Schiff „Kaiserin Augusta“ eingetreten. Mit diesem Schiffe hat er zwei Jagelagen die Riefen nach Norden und Süden mitgemacht, auch i. J. die Reise nach Waroffo, wo er sechs Wochen im Hafen von Tanger mit gelegen hat. Dort sind mehrere Deutsche ermordet worden. Nach seiner Dienstzeit ist er zum „Norddeutschen Lloyd“ übergetreten, wo er auf dem Handelsdampfer „Großer Kurfürst“ eine Seereise von Australien nach Brasilien mitmachte. Seit dieser Zeit galt er als verschollen, und erst jetzt nach sechs Jahren kam die erste Nachricht von ihm an seine Eltern.

* **Bitterfeld.** 16. Juli. Die vorige Sitzung der Stadtverordneten war eine gemeinsame mit dem Magistrat. Den Vorsitz führte nach Uebererkenntnis mit dem Bürgermeister Dippe der stellvertretende Stadtverordneter Vorsteher Kaufmann Winkler. Bürgermeister Dippe sühnte sich als Kommissionsmitglied betreffs der Verpachtung des Rittergutes Greppin durch den Ausdruck „sonderbar“ des Stadts. Durch beleidigt und erteilte diesem eine ernste Miße. Dagegen erhob Stadts. Banse Widerspruch, da nur der Vorsitzende dies thun könne. Sofort übernahm der Bürgermeister den Vorsitz und wiederholte die Miße. In gestriger Sitzung hatte nun Stadts. Banse einen Antrag zur Geschäftsordnung eingebracht, in dem er nachwies, daß die Miße nicht nur sachlich unzutreffend, sondern auch der Form nach gefehrig sei. Da er jedoch erklärte, daß ihm jede Beleidigung ferngelegen habe und der Bürgermeister infolge dieser Erklärung die Miße zurücknahm, kam es zu einer gütlichen Einigung beider. — Die Stadtverordneten bewilligten die Einsetzung des 5. Nachtrags zum Normalbesoldungs-Gesetz der Reallehrer vom 4. Mai 1902, nach dem die Oberlehrer das Höchstegehalt statt früher in 27, jetzt in 21 Jahren erreichen. Der Stadt erwidert darüber zunächst eine jährliche Mehrausgabe von 1200 M., welche durch Erhöhung des Staatsauschusses von 5500 auf 7050 M. gedeckt ist. — Der Zinsfuß der Spareinlagen bei der hiesigen Stadtsparkasse ist vom 1. Jan. 1902 ab auf 3 Proz. herabgesetzt worden. — Der Bezugs-Ausschuß genehmigte die Gehaltskala der hiesigen V. g. r. m. e. p. i. e. r. st. e. l. l. e. r. n. i. s. t. — Das Gehalt soll vom 1. Oktober d. J. ab 5100 M. betragen.

* **Wettin.** 15. Juli. Ein polnischer Bahnarbeiter, welcher hier eine fieschwendelartige Gefängnisstrafe zu verbüßen hatte, ist in vergangener Nacht ausgebrochen und in die goldene Freiheit entwichen. Er hat in seiner Hülle die Decke durchbrochen, ist danach auf den Boden gelangt und hat sich dann durch das Bodenfenster an zusammengebundenen Streifen seiner Bettwäsche aus beträchtlicher Höhe heruntergelassen.

* **Magdeburg.** 17. Juli. Der Luftmörder Lindemann wurde verhaftet und in das hies. Gefängnis eingeliefert. Er ermordete ein Dienstmädchen bei Helmstedt, ebenso vor einiger Zeit ein zwölfjähriges Mädchen. Er hat die That bereits eingestanden.

Bermischtes.

* **Stah.** 16. Juli. Etwa 500 Jahre alte Wandgemälde, die man, wie das „F. H. Z. G.“ mittheilt, dieser Tage bei den Abbrüchen und Umbauarbeiten in hiesigen alten Archibisdomsbasile bei der Erweiterung von vier Fensteröffnungen in der ehemaligen Elisabethkapelle unter mehreren auf einander aufgetragenen Wandverputz- und Züncheischen, die zum Theil an Gementerrasse nahe herantraten. Soweit man aus der bisher aufgedeckten Resten von acht Gestalten in etwa halber Lebensgröße und einzelnen Ornamenten neben den Fenstern und Thürnen feststellen kann, handelt es sich jedenfalls um Bildnisse einzelner Vorkaiser, denn auf diese scheinen die den Figuren beigegebenen Attribute hinzuweisen; nicht von der Hand zu weisen ist aber bis auf Weiteres die Annahme, daß wir aus diesen Resten der Scenen aus der Lebensgeschichte Christi vor uns haben. Möglicher Weise finden sich an den übrigen Wandflächen und im Kreuzgewölbe, dessen Rippen früher entzückt sind, bedeutend mehr, während jetzt alle Innenflächen der Basille eine einfarbige blaugraue Färbung aufweisen, deren unterste Schicht wahrscheinlich der Reformationszeit stammt, nach mehr Bilder vor; freilich würde man beim Suchen danach sorgfältig verfahren und die Widersprüche mit besten Sammlern über unter Aufsicht von Professoren abklären müssen, darf aber nicht mit dem Epigramm daran gehen, wie dies jetzt stellenweise leider geschieht. Jedemfalls empfiehlt es sich, die aufgefundenen Reste sorgfältig zu photographiren. Vielleicht nehmen sich Alterthums- und Geschichtsfreunde der Sache an.

Gerichtszeitung.

* **Sondershausen.** 15. Juli. Die Nichtbeachtung einer landwirthschaftlichen Unfallversicherungsversicherung hat dem Landwirth Sch. in Z. bei Sondershausen theuer zu stehen. Sch. hatte einen Osel vor seiner in der Gegend gelegenen Scheune in Betrieb, mittels dessen er auf der Tenne Kleintrommel ausbreiten ließ. Das den Osel treibende Pferd

wurde, wie es so häufig geschieht, von einjährigem Jungen geleitet, und die Räder des Triebwerkes waren, wie es leider ebenfalls häufig vorkommt, nicht verkleidet. Ein sechsjähriger Junge, den Sch. fortgewiesen hatte, ohne jedoch auf Befolgung seines Gebotes zu bestehen, lept sich auf den Oselbaum und ließ sich schließlich, trotz wiederholter Warnung, seinen Fuß in das Räderwerk. Hierbei wurde der Fuß so zerquetscht, daß er am Knöchel abgenommen werden mußte. Sch. wurde infolgedessen zu einer Geldstrafe verurtheilt. Hierauf erfolgte noch eine Schadenersatzklage gegen ihn, die durch einen Vergleich beigelegt wurde, wonach der Landwirth eine Abfindungssumme von 8800 M. und 600 M. Kosten zu tragen hatte. Nur seine Haftpflichtversicherung bezahlte ihn vor dem empfindlichen Verluste. Jedenfalls enthält das Vorkommniß erneut für alle Landwirthe, die bei Beginn der Erntearbeiten besonders dringende Maßnahme bei Verwendung von Maschinen und Triebwerken die Unfallversicherungsbedingungen verpflichten zu beachten.

* **Bremen.** 14. Juli. Der Buchhalter Göring, der an der hiesigen neuen Sparkasse innerhalb 30 Jahren 70,000 M. veruntreute, wurde vom Landgericht zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt.

Neines Feuileton.

* **Von dem flüchtigen Konkursverwalter Julius Segert in Spandau.** Der nun seit etwa sechs Wochen verschwundene, ist fehlt noch jede Spur. Die Untersuchung gegen ihn hat bisher ergeben, daß er an Konkursgeldern 112,000 Mark veruntreut hat. Rednet man hierzu die erheblichen Beträge, die er einer Anzahl Spandauer Kaufleuten unter falschen Vorispeilungen abgeschwindelt hat, sowie das Vermögen, welches seine, wie wir berichteten, unter verdächtigen Umständen verstorbene Schwiegermutter hinterlassen und das er alsbald an sich gebracht hat, so ergibt sich, daß Segert ungefähr 200,000 Mark bei Seite geschafft hat. Von verchiedenen Konkursen fehlt überhaupt jede Masse; Segert hat die vorhandenen Baarenbestände veräußert, die Augenscheine vernichtet und das Geld einfach in die Tasche gesteckt. Die Gläubiger erpöleten, wenn sie gar zu ungeduldig wurden, kleine Ratenzahlungen. Der Vorischrift, die eingegangenen Konkursgelder bei einer Bank oder der städtischen Sparkasse in Spandau bis zur Ausschüttung der Masse zu deponiren, hat Segert nur in der ersten Zeit seiner amtlichen Thätigkeit Gemüthe geleistet. In den späteren Jahren hat er unumschränkt über die Konkursgelder verfügt. Heute findet es in Spandau jeder unbedenklich, wie dem ehemaligen Schreiber, der jetzt 27 Jahre alt ist, Jahre hindurch ein so großes Vertrauen entgegengebracht werden konnte, zumal allgemein bekannt war, daß er verschwendungstüchtig lebe, während das Einkommen aus der Konkursverwaltung - Thätigkeit höchstens 2000 bis 3000 Mark jährlich betrug. Mit den Konkursgeldern hat sich Segert übrigens an größeren geschäftlichen Unternehmungen in Berlin und in der Provinz, so auch an einer Bergwerksgründung betheiliget.

* **Verhafteter Attentäter.** Aus Paris wird gemeldet: Der Mann, welcher Dienstag Vormittag auf der Fahrt von Paris nach Versailles den Mordanschlag auf Dr. Ordeneff in machte, heißt Fernin Chabaneir und ist ein seit 4 Monaten entlassener ehemaliger Hochseemann. Er stammt aus Champagnac. Eine in seiner Wohnung vorgenommene Hausdurchsuchung hat nichts ergeben, was auf das Verbrechen Bezug haben könnte. Man glaubt nicht, daß Diebstahl der Vermögensgegenstände sei. Die Untersuchung ist bemüht, die bisher in Dunkel gehüllte That aufzuklären. — Nach einer weiteren Meldung ist Dr. Ordeneff Vormittags seinen Verletzungen erlegen.

* **Ein neues Schießpulver.** Ueber das neue Schießpulver, mit dem zur Zeit in Frankreich auf verschiednen Artillerieübungsplätzen Versuche angestellt werden und über das die französischen Militärbehörden das strengste Geheimniß bewahren, sind dem „Echo de Paris“ von einem Eingeweihten, der mehreren Versuchen mit dem Pulver beigewohnt hat, folgende wichtige Mittheilungen zugegangen: „Das neue Pulver unterscheidet sich von dem augensichtlich bekannten dadurch, daß es die Anfangsgeschwindigkeit der Geschosse beliebig erhöhen kann, ohne deshalb den Druck im Zündrohr oder Kammerrohr zu vergrößern. Die Eigenschaften dieses Pulvers sind so erstaunlich, daß man bei den Übungen eine Zunahme der Schnelligkeit von 25 bis 40 v. S. ohne Druckerhöhung in den Rohren feststellen konnte. Mehrfach wiederholte Versuche mit den in den verschiednen europäischen Heeren eingeführten Gewehren haben nachstehende Ergebnisse geliefert: Das Mannlicher-Gewehr, das mit russischem Pulver 525 und mit deutschem 585 Meter Anfangsgeschwindigkeit erzieht, erreicht unter dem gleichen Druck mit dem neuen Pulver 710 Meter in der Sekunde. Das englische Gewehr Lee-Metford, das mit der Korbitpatrone

500 Meter liefert, erreicht mit dem neuen Pulver unter gleichem Druck 725 Meter. Die Zunahme hinsichtlich der Schnelligkeit und auch der Tragweite ist also ungewöhnlich. Das Moment, durch das sich das neue Pulver von dem bis jetzt gebräuchlichen unterscheidet, ist sein physischer Zustand, der sich beliebig im Augenblicke selbst, da der Schuß abgefeuert wird, verändert. Es hat die Form von gewählten Blättern und wird in kleine Stücke zerhackt, die ebenso viele Wirkungen ergeben, als Stücke vorhanden sind, ohne daß dadurch ein Atom der chemischen Zusammensetzung beinträchtigt wird. Daher hat man mit diesem Pulver die Möglichkeit, den Druck durch eine einfache Zerhackungsoperation beliebig zu regeln und zu verändern.“

* **Eine Reichenjagd in Amerika.** Im Staate Washington ist eine Jagd auf einen entpurrtenen Sträfling im Gange, mit Bluthunden und Indianer-Kundschaften, wie sie aufzudegen kein Verfasser des Detektivromans erinnern kann. Der Sträfling heißt Harry Tracy. Er brach am 9. Juni aus dem Zuchthaus zu Salem im Staate Oregon aus, wobei er drei Aufseher tödtete. Dann trieb er sich in den Wäldern umher und schlug sich bis in den Staat Washington durch, wo man Ende voriger Woche seine Spur fand. Er hatte sich bei einem Fischer quartirt, den er mit Büchse und Revolver „überredet“ hatte, ihn Odhag zu gewähren. Seine Anwesenheit wurde aber verathen und das Haus von Polizeibeamten umzingelt. Aber Tracy erhob vier von diesen und entkam. Am Freitag fand er eine Dampfnaspe, deren Besizer er zwang, ihn flugabwärts nach dem Sund zu fahren und ihn in der Nähe von Seattle zu landen. Dort bestimmte er einen Japaner, ihn über den Sund zu setzen und begab sich dann nach dem Hause eines Viehzüchters. Hier ließ er sich gut bewirthen, wobei sämtliche Bewohner des Hauses im Zimmer bleiben mußten, esah, ein Bündel Kleider und Lebensmittel einzupacken, und fleckelte dann den Farmer und dessen ganze Familie. Der Knecht Anderson mußte am Abend die Sachen nach einem Boote tragen und den Flüchtling den Sund hinabdrücken. Der Frau des Farmers gelang es während der Nacht, sich von dem Knobel zu befreien; sie löste auch die Hände der übrigen und benachrichtigte den Sheriff in Seattle, der mit einem kleinen Dampfer die Befolgung des Verbrechers aufnahm. Am Dienstag Abend entdeckte man, daß Tracy sich in einem Bauernhause bei Renton befand. 50 Wasserraute umringten das Haus; als man dann aber zum Sturm schritt, war der Vogel ausgeflogen, dagegen fand man Anderson, den er im Hofe an einen Baum gebunden hatte. Man schaffte zwei Bluthunde herbei, welche die Spur aufnahmen und sie bis in die Nähe des Flusses verfolgten. Dort aber hatte Tracy Cayenne-Pfeffer auf seine Spur gestreut, und bis man diese brennende Substanz aus den Nasen der Hunde ausgewaschen hatte, war Tracy an der See gekommen und hatte ihn durchschommen. So daß die Hunde die Spur verloren. Jetzt wird die Umgegend von Renton von mehr als tausend Bewohnern abgeleitet, von denen jeder gern die Befolgung von 2000 Dollars, die auf Tracys Kopf gesetzt ist, verdienen möchte. 40 Indianer lauern auf ihn in Kitsh County, und andere bewachen den Sund. Man glaubt, daß Tracy versuchen wird, über die kanadische Grenze zu entkommen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **New-York.** 16. Juli. In zwei großen Pulverbehältern der Daly West Mine bei Dal West erfolgte eine heftige Explosion. Zur Zeit des Unglücks waren 150 Mann in der Grube beschäftigt. 27 Leichen und 12 schwer Verletzte sind bisher herausgeschafft. Man fürchtet, der Brand werde sich auch auf die Ontario-Grube ausbreiten, in welcher 100 Mann beschäftigt sind.

Wetterbericht des Kreisblattes.
18. Juli: Wärmer, angenehm. Strichweise Regen und Gewitter.

Aus dem Geschäftsverkehr.
Foulard-Seide 95 Pf.
bis Mt. 5.85 p. Met. für Blauen und Raben, sowie „Gemeine Seide“ in schwarz, weiß und farbig von 95 Pf. bis Mt. 18.85 p. Met. **Absolut kein Zoll zu zahlen!** da die portofreie Zulassung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Walter Henneberg.
G. Henneberg,
Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hoff.), Zürich.

Turner's Crimson Rambler (Carmoisinrother Herumstreicher) in Blüthe!

Die Besichtigung meines Gartens wird jeden befriedigen.

Möllers' Rosengarten, Halle, Station der Kleinbahn Halle-Merseburg.

Fahrtpreis von Merseburg bis Hofengarten 30 Pfg.

Angenehmer Aufenthalt, Garten einzig in seiner Art.

(1771)

Durch bedeutende Erweiterung

unserer Verkaufslokalitäten haben wir der Neuzeit gemäss eine gediegene, sehr reichhaltige

Moderne Musterzimmer-Ausstellung

mit vollen Dekorationen und Ausstattungsstücken, chic und fein, in soliden Preislagen zur Aufstellung gebracht. — Wir bitten die geehrten Herrschaften, bei Auswahl von Einrichtungen nicht zu versäumen, sich auch unser enormes und reichhaltiges Lager in modernen sowie couranten Wohnungseinrichtungen anzusehen. — Die **äusserst billige** Preisstellung wird Sie veranlassen, auch unsere als **stets vorzüglich** anerkannten Fabrikate in Berücksichtigung zu ziehen, und sehen wir Ihrem w. Besuche mit Vergnügen entgegen.

(1779)

Enorme Auswahl.
Chicce Aufmachung.
Billige Preise.
Transport frei.
Eig. Werkstätten.
Lagerung bis zur
Lieferung.
Innendekoration
wird übernommen.
Anfertigung nach
Zeichnung.

Gebr. Kroppenstädt,

Möbelfabrik mit Dampftrieb,
Halle a. S., Gr. Märkerstrasse 4.

Ritter-Passage

Halle a. S., Leipzigerstrasse 89, 90, 91.

Reise-Magazin!

Spielwaaren-Ausstellung.

Aufforderung.

Diejenigen Personen, welche an den Nachlass des am 30. Juni 1902 in der Saale todt aufgefundenen Fleischer **Wilhelm Meier** aus **Siechenkirchberg** noch Forderung haben oder zu demselben etwas schuldig sind, werden aufgefordert, sich schleunigst bei mir zu melden. Nachlasspfleger **Kunth**,
Rl. Ritterstr. 41.
(1766)

Verpachtung.

Vom Pfarracker zu **Leuna** sollen ca. **83 Morgen** **Sonnabend, den 19. Juli, Nachm. 6 Uhr,** im Gasthause dalebst verpachtet werden. (1765)

Merseburger Beerdigungs-Institut und Sarg-Magazin von

R. Ebeling, Saalstr. 13, hält sich bei vorkommenden Todesfällen bestens empfohlen. Empfehle großes Lager in polierten Eichen- u. Kiefern-Hohlens-Särgen, sowie große Auswahl in halbs u. ganzgelehten Kinder- und großen Särgen zu den billigsten Preisen.

✕ Für ein größeres Geschäft ein Comptoirdiener gesucht,
✕ welcher auch schriftliche Arbeiten zu erledigen hat. Reflexanten mit schöner Handschrift wollen Offerte mit Lebenslauf unter U. I. 5434 an Rudolf Mosse, Halle a. S., senden. (1778)

Saubere Aufwartung

gesucht. Zu erfragen in der Exp. dies. Blattes.

Oberraltensburg 5,

hinter der Wasserfontäne, ist die **Barterre-Wohnung**, bestehend aus 8 Zimmern, mit Garten, und reichlichem Zubehör, für 850 Mk. jährlich zu vermieten und 1. Oktbr. zu beziehen.

Geschäfts-Gröfning.

Unterzeichneter beehrt sich, dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß er das **Kolonial- u. Materialwaaren-Geschäft**

Neumarkt 75 übernommen hat.

Gleichzeitig habe ich sämtliche **Seilerwaaren, Mühlenprodukte und Futterartikel**

mir zugelegt und bitte mich bei Bedarf gütigst berücksichtigen zu wollen. Auf prompte Bedienung zu halten, wird mein eifriges Bestreben sein.

Hochachtungsvoll

Richard Kahl.

Globus-Putzextract

ist die

Krone aller

Putzmittel.

Laut den Gutachten von 3 gerichtlich vereidigten Chemikern ist **Globus-Putzextract**

in seinen vorzüglichen Eigenschaften **unübertroffen.**

Fritz Schulz jun.

Utiengesellschaft, Leipzig.



Robmaterial aus eigenen Bergwerken.

Das Barterrelogis

im Hause Weichensfelder Str. Nr. 5, sowie die erste Etage Weichensfelder Str. Nr. 3 sind zu vermieten und zum 1. October a. c. zu beziehen. Näheres Markt 31 im Comptoir. (819)

Johannisbeeren,

große kirchfrüchtige, (1758)

Himbeeren,

sowie Braunföhlpflanzen

O. Schumann, Winkel 6.

Reichskrone.

Sonnabend, den 19. Juli, Abends 8 Uhr:

Grosses Militär-Extra-Konzert,

gegeben von der gesamten Regimentskapelle (46 Mann) des 2. Thür. Inf.-Regimts. Nr. 32 (Garnison Meiningen),
Direktion: **F. Liepe.**

Das Konzert findet bei jeder Witterung statt.

Spezialität: **Quartette auf 12 Waldhörnern.**

Sehr gewähltes Programm.

National-Musik aller Herren Länder.

Entrée 50 Pfg.

Um Zutritt bitten (1783)

Bartels. F. Liepe.

Wieths-Verträge.

vorzüglich in der Kreisblatt-Druckerei.

Sonnen-Schirme.

In Folge der unangünstigen Saison, und um mein großes Lager noch zu räumen, verkaufe alle Sonnenschirme ganz bedeutend unter Preis. Schirmfabr. **F. B. Heine**, Halle a. S., WeinstraÙe 98. — Einige Modelle 3 Viertel des Wertes. (1781)

Germanische Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis: **Schellfisch, Schollen, Gabeljau, Bücklinge, Flundern, Hale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratlinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen**
W. Krämer.

Tivoli-Theater

Merseburg.

(Dir.: **Aug. Doerner.**)

Freitag, den 18. Juli 1902:

Novität. Novität.

Das süsse Mädel.

Operette in 3 Akten von Heinrich Reinhardt.

Heute: (1775)

Schweinsknochen.

Max Schaefer, Unteraltensburg 1.

O. Fritze's

Brennstein-Fußbodenlack

trocknet in 6 Stunden vollständig hart und giebt dauerhaftem Glanz,

Gwaiselackfarbe, weiß,

bester Fenster-Anstrich, trocknet in 2 Stunden,

Leinöl-Firniss, garantiert rein, nicht flehend

Oelfarben, alle Sorten zum Anstrich von Fußböden, Thüren, Fenstern, Maschinen etc., rasch trocknend,

Bohnerwachs in Blechen und ausgemoggen,

Lederlack, tief schwarz u. elastisch,

Lacke für Möbel,

Terpentinöl,

Siebtisch-Schablonen in großer Auswahl,

Broncen, Pinsel, Beizen etc. empfiehlt billigst (876)

Adler-Drogerie

Wilh. Kieslich,

Entenplan. Hofmarkt 3.

Arbeits-Bücher,

Gesinde-Dienstbücher

vorzüglich in der

Kreisblatt-Druckerei.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg